

ffee.

en, daß wir bei

With
zialf
rüm

agen

ffee's

riainalpreisen
Pfg. per Pfund
firma versehenen

ffeebrennerei

in Belgien Hol-
weitere Niederlagen
vergeben.

Aachen
ahnarzt

hkrankheiten,
enmitglieder 12—1.

che Bank.
traße 46.

für
ler Art,
epositen,
Werthpapieren

agen.

on's
lver

ON'S
SCHUTZ-MARKE
VER

Gebrauch
quemste
mittel
elt.

f den Namen
die Schutzm.

Joh. Colone-
en, E. Macquet,
ertmann.

nicht?

en rofigen, jugendlichen
nur: Radebeuler

-Seife

Radebeul-Dresden
en sowie wohltätig
kond. à St. 50 Bie. bei
othofer Anton Schik.

für garantirt neue, doppelt ge-

ern.

edes beliebige Quantum Gute
80 Bie., 1 M., 1 M. 25 Bie.
atbannen 1 M. 60 Bie. und
weiß 2 M., weiß 2 M. 30 Bie.
ern 3 M., 3 M. 50 Bie., 4 M.,
bannen (sehr hübsch) 2 M.
ise. — Bei Beträgen von minde-
es bereitwillig zurückgenommen.
Herford in Westfalen.

Das „Preisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und
am Mittwoch und Samstag ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstal-
ten, Landbriefträgern und in der Expedition
entgegengenommen.

Der Abonnementspreis beträgt, pro
Quartal in St. Bith oder in der Expe-
dition abgeholt 1 Mark; durch die
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Dörpgen.

Nro. 58.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß
1. am 22. und 23. d. Mts. die Ostseite des Truppen-
übungsplatzes Elsenborn mit Chauffee und Forst von 7 Uhr
Bormittags ab für den ganzen Tag und die Westseite die-
ses Platzes mit Chauffee von 2 Uhr Nachmittags ab ge-
sperrt ist;

2. am 25. und 26. ds. Mts. die Ostseite des Trup-
penübungsplatzes Elsenborn mit Forst von 7 Uhr Vor-
mittags ab und die Westseite dieses Platzes mit Chauffee
von 2 Uhr nachmittags gesperrt ist. In beiden Tagen
bleibt die Chauffee bis 2 Uhr Nachmittags frei;

3. am 27. d. Mts. die Ostseite des Truppenübungs-
platzes Elsenborn mit Chauffee und Forst von 7 Uhr Vor-
mittags ab für den ganzen Tag und die Westseite dieses
Platzes mit Chauffee von 2 Uhr Nachmittags ab gesperrt ist.
Malmédy, den 18. Juli 1898

Der Landrath
In Vertr.: Kauf.
Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des auf dem Truppen-Übungsplatz bei
Elsenborn zur Zeit stattfindenden Schießens mit scharfer
Munition mache ich das Publikum dringend darauf auf-
merksam, daß während oder auch nach diesen Schießübun-
gen auf dem genannten Plage, oder in dessen Umgebung
gefundenen verschossene Artillerie-Munition auf dem
Arbeitshof der königlichen Kommandantur des Truppen-
übungsplatzes zu Elsenborn abzugeben ist. Je nach Art
des Metalls wird hierfür eine Vergütung gewährt. Blind-
gegangene Geschosse, gleichviel ob das Geschöß eine Gra-
nate, oder Schrapnel, ob es mit Zünder versehen ist, oder
nicht, oder ob der Finder glaubt von der Ungefährlichkeit
überzeugt zu sein, oder nicht, dürfen unter keinen Umstän-
den berührt werden. Der Finder hat sich lediglich darauf
zu beschränken, den Fund, nachdem er die Stelle nöthigen-
falls vorher kenntlich gemacht, dem Herrn Gemeindevorste-
her gleich zu melden, welcher alsdann unverzüglich die
Meldung an den Herrn Bürgermeister weiter zu geben hat,
die Herren Bürgermeister haben solche Meldungen sofort
der königlichen Kommandantur des Truppenübungsplatzes
zu Elsenborn zuzustellen. Der Finder von Blindgängern
erhält für die Meldung 3 Mark. Ich weise demgegenüber

Geopfert.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

„Ich öffnete das Stallthor, legte Georgs Kappen, den er oft zu
seinen nächtlichen Spazierritten bestieg, Sattel und Zaumzeug auf
und zog ihn mit mir hinaus durch den Garten, hinaus auf die
Straße, der Teufelschlucht zu. Hart am Abhange blieb ich ste-
hen und lauschte nach allen Seiten, allenthalben feierlichste Ruhe,
nur der Nachtwind raschelte im Gezweig der Bäume und Sträu-
cher, vom Grund nach der Schlucht tönte das Getöse des Wäl-
des, den Wassers heraus. Der Mond verlor sich hinter einer Wolke,
aus dem thaufeuchten Moos, das den Rand der Schlucht bedeckte,
schienen Nebel empor zu steigen, welche sich dumpf auf meine
Brust legten. Ich zitterte an Händen und Füßen, aber ich mußte
mein Werk vollenden, wenn es mich nicht verderben sollte. Ich
raffte mich auf und schüttelte den frostigen Schauer von mir ab;
ich trieb den Kappen mit der Peitsche vorwärts, er bäumte sich
wild auf und schaute vor dem Abgrund, aber ein neuer jähen-
der Hieb mit Georgs Reitgerte, ein jäher Stoß, das Pferd
machte einen gewaltigen Satz und verschwand in der Tiefe. Das
übrige ist Dir bekannt; man suchte Georg am nächsten Morgen;
ich selbst führte die Leute zur Schlucht, zog Georgs Reitpeitsche
aus dem Versteck im Gebüsch, in welches ich sie gebracht hatte,
hob einen mitgebrachten Handschuh von ihm wie zufällig zwi-
schen den halb im Moos verborbenen Steinen auf, ein glück-
liches Ungeheuer war mir sofort zu fassen gekommen, daß der
Rababer des Reitpferdes auf einem noch sichtbaren Felsen vor-
sprang hing, kurz, es war sofort in die Augen springend. Ma-
jor Georg von Friesen ist nachlässig Weise samt seinem Tiere in
die Schlucht gestürzt.“

Wieder hielt der Minister inne, als warte er auf eine Äußer-
ung seines Sohnes.
„Vater“, begann dieser endlich, „Sie haben mich mit Ihren
furchtbaren Eröffnungen für immer in meinem Innersten gebrö-
chen. Ich wage es jetzt kaum mehr, dem geringsten Bettler ins
Auge zu blicken.“
„Was würdest Du erst sagen, mein Sohn“, fuhr der Minister
leise fort, „wenn meine Schuld, das schwere Geheimnis der Fa-
milie Friesen, der Öffentlichkeit preisgegeben würde?“
„Wie?“ schrie Hellmut auf. „Ist dies möglich? Also darum
jenes Demissionsgesuch, darum Ihr Bekenntnis mir gegenüber?“

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

St. Bith, Mittwoch den 20. Juli 1898.

33. Jahrgang.

aber ausdrücklich darauf hin, daß derjenige, welcher die
bei den Übungen der Artillerie verschossene Munition, oder
wer Bleiugeln aus den Kugelfängen der Schießstände der
Truppen sich widerrechtlich zueignet nach § 291 des deut-
lichen Reichsstrafgesetzbuches **Gefängnißstrafe bis zu
Einem Jahre oder Geldstrafe bis zu Neunhun-
dert Mark** zu gewärtigen hat. Wer widerrechtlich Mu-
nition sich aneignet und vorsätzlich und rechtswidrig in den
Besitz oder zur Kenntniß eines Andern bringt, setzt sich
eventuell auf Grund des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1893
gegen den Verrath militärischer Geheimnisse der Gefahr
einer weit höhern (selbst Zuchthaus-) Strafe aus.

Malmédy, den 18. Juli 1898.

Der Landrath
In Vertr.: Kauf.
Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht,
daß am 21. ds. Mts. der ganze Truppenübungsplatz
Elsenborn, sowie die Chauffee Elsenborn—Kalterherberg
während des ganzen Tages gesperrt ist.
Malmédy, den 16. Juli 1898.

Der Landrath
In Vertr.: Kauf.
Kreissekretär.

Wie es in der Welt steht.

Der Kaiser hat am Sonnabend Morgen von Molde
seine Reise nach Drontheim angetreten. Das Wetter scheint
sich zu bessern. Au Nord der „Hohenzollern“ ist alles
wohl. Die Kaiserin ist am Freitag Abend von Kiel nach
Wilhelmshöhe gereist, wo sie am Sonnabend Morgen ein-
traf. Der Kaiser hat der Sammlung, welche das Rote
Kreuz zu Gunsten der Verwundeten und Kranken im spa-
nisch-amerikanischen Kriege veranstaltet, 10 000 Mk. über-
weisen lassen. Beim König Albert von Sachsen sind wie-
der Blasen-Blutungen eingetreten. Infolge dessen ist der
König genöthigt, sich einige Schonung aufzuerlegen. Das
Befinden des Königs hat sich inzwischen wieder gebessert.
Er konnte bereits das Bett wieder verlassen. Der Unter-
staatssekretär Humbert ist gestorben. Der „Reichsanzeiger“
widmet ihm einen warm gehaltenen Nachruf. Es heißt
darin: Der Verlust, den der Allerhöchste Dienst durch das
Hinscheiden dieses ausgezeichneten Beamten erleidet, ist ein
überaus schmerzlicher. Mit ihm ist ein Beamter von un-
ermüdlicher Pflichtigkeit und reicher Begabung, ein lauterer
und edler Mann von gewinnender Herzensgüte dahinge-

chieden. Das aufrichtigste Wohlwollen brachte er ganz
besonders auch seinen Untergebenen entgegen, die bei ihm
jeder Zeit Rath und Unterstützung fanden, deren Sorgen
er mitfühlte und in deren Interesse zu wirken ihm keine
Mühe und Arbeit zu groß war. Unauslöschlich ist darum
sein Andenken in den Herzen aller Derer eingegraben, die
ihm im Leben näher standen. Der Minister der öffentlichen
Arbeiten, Thielen, hat an die Eisenbahn-Direktionen einen
Erlaß gerichtet, wonach von Beginn des nächsten Staats-
jahres ab das Staatsjahr entsprechend der vom Reich neu
eingeführten Tage nicht mehr mit zwei Zahlen, sondern nur
mit der des Jahres, in welches die ersten drei Viertel des
Staatsjahres fallen, zu bezeichnen ist, das nächste Staats-
jahr führt demnach die Bezeichnung 1899. Ueber die
Herstellung ermäßigter Getreide-Frachtfälle im Verkehr mit
Rußland haben, nach den Berl. Vol. Nachr., ebenso wenig
wie über sonstige Eisenbahntarif-Fragen zwischen der preu-
ßischen und russischen Regierung in letzter Zeit Verhand-
lungen stattgefunden; dagegen haben die beteiligten Eisen-
bahn-Verwaltungen über die Einführung regulirter gebil-
deter direkter Getreide-Frachtfälle von russischen nach deut-
schen Binnenstationen verhandelt, und die preußischen
Eisenbahn-Direktionen sind bereits vor mehreren Wochen
ermächtigt worden, den Anträgen der russischen Regierung
grundsätzlich zuzustimmen. Die vereinigten Brothändler
von Hamburg-Altona haben es abgelehnt, in den Bäder-
streik vermittelnd einzugreifen. Sie stellten sich, wie das
nicht anders zu erwarten war, durchaus auf die Seite
der Meister. Der diesjährige Parteitag der sozialdemo-
kratischen Partei Deutschlands, der, dem Beschlusse des
Hamburger Parteitages entsprechend, in Stuttgart tagen
wird, soll vom 3. bis 9. Oktober stattfinden.

Nach wochenlanger Belagerung ist es den vereinten
Kräften der amerikanischen Flotte und Landarmee endlich
gelingen, Santiago de Cuba in ihre Gewalt zu bringen.
Santiago hat sich dem Feinde übergeben. Die Spanier
haben sich tapfer bis zum letzten Augenblick gewehrt. Die
Amerikaner haben die Stadt nicht im Sturm genommen
sondern ausgehungert. Die Lebensmittel waren gänzlich
aufgebraucht. Mit dem Fall Santiagos tritt zum ersten
Male die Wendung zum Frieden in den Vordergrund.
Santiago ist in einer für die spanischen Waffen ehrenvoller
Weise gefallen, die Garnison erhält freien Abzug mit mili-
tärlichen Ehren. Die Amerikaner sind sicherlich froh, daß
der Sturm ihnen erspart geblieben ist. Man hat auf
amerikanischer Seite doch eingesehen, daß ein Krieg gegen
die spanischen Regimenter etwas anderes ist als ein In-
dianerfeldzug. In Spanien sind alle in der Verfassung
enthaltenen persönlichen Rechte aufgehoben worden. Diese
Maßnahme läßt erkennen, wie kritisch sich die innere Lage
Spaniens gestaltet hat. Aus den Berichten geht hervor,
daß die Strömung zu Gunsten des Friedens auch in Spanien
die Oberhand gewonnen hat. Die „Köln. Zig.“ bezeichnet

„Rein, mein Sohn, das wollte ich Dir überlassen. Schröter
gibt uns noch eine Hentersfrist bis morgen nachmittag. Alles
liegt in Deiner Hand.“

Hellmut senfte schmerzlich auf und schwieg. Der Minister trat
langsam vor und steckte die Wächsterzen auf dem Armleuchter an.
„Nun, Hellmut“, begann er nach einer Pause, „wozu willst
Du Dich entschließen, was gedenkst Du zu thun?“

„Lassen Sie mich das Gräßliche erst überdenken“, sagte Hell-
mut dumpf, mit dem vorgestreckten Arm seine Augen beschat-
tend. „Sie selbst glaubten durch ein Ihnen vom Dunkel zuge-
fügtes Unrecht die Berechtigung zu einem Verbrechen erwor-
ben zu haben und verlangen nun dafür, daß ich, der Schuld-
lose, dafür mein ganzes Leben vergesse. Wenn ich nun die Ver-
antwortung abweisen würde, wenn ich, unsere Familie ihrem
von Ihnen heraufbeschworenen Schicksale überlassend, mit Martha
fliehen wollte, vergessen wollte, daß auch ich den Namen eines Gra-
fen von Friesen trage, den Sie für immer gebrandmarkt haben?“

Der Minister ließ den Kopf auf die Brust herabsinken, er
wagte es nicht, dem Sohne eine Gegenvorstellung zu machen,
er fühlte, daß der ihm zugesandte Vorwurf ein nur zu ge-
rechtfertigter sei; er fand keine Worte, die gegen ihn erhobene
Anklage zu entkräften; „holl und ganz empfand er die Bitterkeit
eines Vaterherzens, das sich vor dem eigenen Kinde demüthigen
muß. Endlich zog er sich geräuschlos zurück und verließ das Bi-
bliothekszimmer durch eine Seitenthür, den Sohn mit seiner Ver-
zweiflung allein lassend.“

Hellmut hatte sein Taschentuch an die Augen gepreßt und
atmete schwer. Er achtete nicht darauf, daß der Vater hinaus-
ging; stumpf überließ er sich seinem Schmerze, der ihn im Ver-
laufe von kaum einer Stunde im Innersten gebrochen hatte. Re-
lungslos lag er da. Er bemerkte es auch nicht, als sich die Sei-
tenthür wieder öffnete und der Minister, ein zartes Mädchen
an der Hand führend, leise ins Zimmer trat.

Der Graf neigte sich zu dem Kinde herab, das mit seinen
großen Augen erschreckt und verschüchtert auf Hellmut sah, der
da zusammengekauert auf seinem Stuhle saß.
„Geh hin, mein Kind, umschlinge den Hals Deines Bru-
ders“, sagte Friesen mit bebender Stimme, „und flehe ihn an,
Barmherzigkeit zu üben; ich, Du, wir alle, Anna, hängen jetzt
von seinem Entschlusse ab.“

in einer Berliner Meldung die Nachricht der Associated Press, das deutsche Schlachtschiff „Irene“ habe die Aufständischen durch Gewalt verhindert, die Spanier anzugreifen, sowie daß Dewey zwei Kriegsschiffe gesichtet habe, bei deren Erscheinen die „Irene“ sich zurückzog, als erfunden. Die Nachricht gehöre zu den wiederholt gekennzeichneten Meldungen, die darauf ausgehen, eine Verheerung zwischen Amerika und Deutschland herbeizuführen. In Berlin sei über einen solchen oder ähnlichen Vorfall nichts bekannt. Ueber die Sprachenfrage hat der österreichische Minister-Präsident Graf Thun mit den Vertretern des deutschen verfassungstreuen Groß-Grundbesitzes verhandelt. Es waren von diesen zugegen Graf Oswald Thun, Fürst Karl Auerberg, Prinz Kobon, Baron Verntal und Dr. Damm. Auch der Handelsminister Dr. Baernreither war dabei. Der Minister-Präsident theilte den Regierungs-Vorschlag über die Sprachenfrage mit. Nachdem die Besprechung beendet war, beriethen am Nachmittag die Vertreter des Groß-Grundbesitzes unter sich. Wie verlautet, erachten auch sie den Regierungs-Vorschlag für unannehmbar und lehnen ihn ab. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Von den Parlamenten der großen europäischen Staaten tagt nur noch das englische Parlament; aber auch das neigt sich mit Riesenschritten dem Ende zu, und zwar voraussichtlich unter Opferung zahlreicher Vorlagen. Die Regierung ist nicht imstande, das für die gegenwärtige Tagung angekündigte Programm durchzuführen. Der Leiter des Unterhauses, Arthur Balfour, mußte erklären, daß er alle Hoffnung, fünf von den vorgelegten Bills der Regierung vor den Ferien noch Gesetz werden zu sehen, aufgegeben habe. Es wird aber nicht bei den fünf bleiben. Groß ist das Ergebnis der gegenwärtigen Tagung nicht. Die letzte Rate der griechischen Kriegs-Entschädigung ist zum festgesetzten Termin bei den Fiskalen der Ottomanbank in Paris und London eingezahlt worden. In Chile ist eine finanzielle Krise ausgebrochen. Die Banken zahlen den Depositorien so kleine Summen aus, daß viele gewerbliche Unternehmungen geschlossen werden müssen. Der Kongreß hat ein Gesetz angenommen, durch welches der Präsident für ein Jahr ermächtigt wird, 50 Millionen Dollars Papiergeld auszugeben und den Banken bei genügender Garantie 20 Millionen Dollars zu 4 pCt. Zinsen zu leihen. Um die Zurückziehung dieses Papiergeldes nach Verlauf von vier Jahren zu ermöglichen, wird der Präsident ermächtigt, eine Anleihe im Betrage von 4 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen. Der Aufstand im südlichen China breitet sich stetig aus; die kaiserlichen Truppen werden geschlagen, eine Stadt nach der andern, darunter solche von mehr als 100 000 Bewohnern, fallen den Aufständischen in die Hände, und es geht aus allen Berichten hervor, daß überall die Bevölkerung auf Seiten der Aufständischen steht. Es vollzieht sich ganz derselbe Vorgang, wie bei der riesigen Taiping-Bewegung, die von 1851 bis 1865 dauerte, viele Millionen von Menschen kostete und nur durch fremde Hilfe unterdrückt werden konnte. Die chinesische Regierung wird sich wohl wieder an fremde Hilfe wenden müssen, so daß ihre Abhängigkeit von Europa immer größer wird.

Vermischtes.

— Malmédy, 14. Juli. An Stelle des aus unserer Pfarrei scheidenden Herrn Vikars Breuer ist der Rektor von dem benachbarten Odenval, Herr Unverfehrt aus Aachen, in Aussicht genommen worden. — Unsere Pfarrkirche erhält wieder durch den nimmermüden Eifer unseres Oberpfarrers, des hochwürdigen Herrn Denken, einen neuen Schmuck, nämlich mehrere Kirchenfenster mit stilvollen Fenstergemälden, die schon im Laufe der nächsten Zeit fertiggestellt sein dürften.

— Malmédy, 17. Juli. Als eine wunderbare

Geopfert.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

45

Die Kleine wußte nicht, um was es sich handelte, sie begriff nicht, was man eigentlich von ihr wollte, aber die wehmütigen Worte des Vaters, der schmerzliche Gesichtsausdruck des Bruders, der jetzt seine Hände vom Gesicht herabsinken ließ und sie mit einem unbeschreiblichen Blick streifte, das alles drängte sich in ihrem kindlichen Herzen zu einem ahnungsvollen Schmerz zusammen, der ihr die hellen Thränen in die Augen trieb.

„Hellmut!“ rief sie weinend und stürzte sich in seine Arme. Die unaussprechlich hervorbrechenden Thränen ersticken ihre weiteren Worte. Hellmut hielt das junge Mädchen trampfhaft mit seinen Armen umschlungen, während ihn selbst ein wildes Schluchzen erschütterte.

Der Minister wandte sich ab; er fühlte, daß er keinen Teil habe an dem geheimsten Schmerz des Geschwisterpaares, daß er ausgeschlossen sei aus dieser Seelenvereinigung, in welcher die Kinder das Verbrechen ihres Vaters beweinten.

„Sei ruhig, Kleine,“ flüsterte Hellmut endlich, sein Gesicht auf das blonde Lockenhaupt der Schwester drückend, „Du sollst nichts von dem Leid erfahren, das meine Brust durchwühlt. Du sollst nicht mitgerissen werden in den Abgrund, dein reines Herz soll nicht vergiftet werden. Du sollst glücklich werden.“

Anna verstand den Sinn der Worte nicht, welche der Bruder haublaut vor sich hin murmelte. Sie erriet nur so viel, daß sie ihn ungestimmt habe, wie es der Vater von ihr verlangt hatte. Sie schlang beide Arme um seinen Nacken und küßte ihn. Endlich machte sich Hellmut sanft los, strich der Schwester die Haare aus der Stirn und stand auf.

„Kommi, Du darfst nicht länger hier bleiben, an Dich soll unser Verhängnis nicht rühren können. Geh hinüber zu Fräulein Bruch, es ist spät geworden.“

Damit drückte er einen letzten Kuß auf Annas Stirn und führte sie zur Thür. Nachdem der leichte Schritt des Mädchens in dem Nebenzimmer verhallt war, wandte sich Hellmut wieder um, nach dem Vater.

„Wenn ich mich überhaupt entschließen kann, das verlangte Opfer zu bringen, so danken Sie es diesem unschuldigen Kinde,“ sagte er ernst, und ohne den Minister anzusehen, verließ er das Zimmer.

Zugung muß es betrachtet werden, daß ein hiesiger Mitbürger nicht ein Opfer der Katastrophe der „Bourgoigne“ geworden ist. Derselbe kehrte aus Amerika zurück und hatte schon sein Billet für die Heimfahrt auf der „Bourgoigne“ gelöst, als er Gelegenheit fand, auf einem anderen Schiffe acht Tage früher abzufahren. Er verkaufte sein Billet mit Verlust an einen Andern, der vielleicht jetzt ein nasses Grab auf dem Meeresgrund gefunden hat.

— Schleiden, 15. Juli. Der Provinzialrath hat der Gemeinde Nettersheim im Kreise Schleiden, zunächst versuchsweise auf drei Jahre, die Abhaltung zweier Rindvieh-, Schweine- und Schafmärkte am dritten Dienstag im Monat März und am ersten Dienstag im Monat Oktober gestattet.

— [Jahresbericht der Augen-Heilanstalt für den Regierungsbezirk Aachen 1897/98.] 1. Verwaltungsbericht. Am 17. Oktober 1897 verstarb der dirigierende Arzt der Augenheilanstalt Herr Dr. Alexander. Sein Leben und Wirken war mit der Anstalt auf das Engste verknüpft. Er hat durch seine Bemühungen zur Gründung der Anstalt beigetragen und von ihrer Eröffnung an die ärztliche Leitung in Händen gehabt. Die Erinnerung an ihn wird darum von den Freunden und Gönnern der Anstalt stets hochgehalten werden. Trotzdem die Geschichte der Anstalt durch den Tod des Anstaltsarztes einige Erschütterungen erlitten haben, ist es gelungen, die Fortführung des Betriebes im Wesentlichen ohne Störung aufrecht zu erhalten. Nach dem Tode des Herrn Dr. Alexander hat der Augenarzt Dr. Kirch zu Aachen sich in liebenswürdiger Weise bereit finden lassen, die ärztliche Leitung zu übernehmen und bis zur Neueinsetzung der Stelle des dirigierenden Arztes fortzuführen. Diese ist am 7. Januar 1898 durch Berufung des bis dahin in Düsseldorf thätig gewesenen Augenarztes Dr. Büllers erfolgt. Die Frequenz der Anstalt entsprach derjenigen der Vorjahre. Es sind, wie der nachstehende Bericht des Arztes näher darlegt, im Jahre 1897 im Ganzen 172 Augenkranken an 6062 Tagen verpflegt worden. Die durchschnittliche Dauer der Verpflegung betrug 35,2 Tage. Die Anstaltsgebäude befinden sich in gutem Zustande; die innere Einrichtung der Anstalt, sowie die ärztlichen Instrumente haben bei der Neueinsetzung der Stelle des dirigierenden Arztes eine umfassende Ergänzung erfahren. Zu den Kosten dieser Anschaffungen hat der Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit und die Aachener- und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft eine namhafte Beihilfe gespendet. In Folge dessen entspricht die Anstalt jetzt nicht nur bezüglich der äußeren Ausgestaltung des Gebäudes, sondern auch bezüglich ihrer inneren Einrichtung hohen Anforderungen. Es ist darum die Hoffnung berechtigt, daß die Anstalt unter Leitung ihres neuen rührigen Arztes auch fernerhin eine erprobte Wirkksamkeit entfalten wird. Sie hat in dieser Hinsicht bereits den glücklichsten Anfang gemacht, indem sich ihre Frequenz in den ersten Monaten des Jahres 1898 so sehr gesteigert hat, daß meist alle Betten belegt waren und es vielfach schwierig war, für die Hilfe suchenden Kranken Unterkunft zu schaffen. Was das Rechnungswesen anbelangt, so schließt die Hauptrechnung für 1897/98 in den Aktiven und Passiven mit je 188854,91 Mk. und in den Einnahmen und Ausgaben mit je 17473,50 Mk. ab. 2. Ärztlicher Bericht des Anstalts-Arztes Herrn Dr. Büllers über das Jahr 1897. Im Jahre 1897 kamen 1728 neue Kranke zur Behandlung. Von diesen 1728 Patienten waren: 1432 aus Aachen und Burtscheid, 267 aus anderen Orten des Regierungsbezirks, 14 aus anderen Orten Deutschlands und 15 aus dem Auslande. In klinische Behandlung traten hiervon 172 Kranke mit 6062 Verpflegungstagen und zwar: 35 Kranke mit 855 Verpflegungstagen auf eigene Kosten; 69 Kranke mit 2049 Verpflegungstagen auf Kosten von Gemeinden, Kranken- und Unterstützungskassen; 64 Kranke mit 3066 Verpflegungstagen auf Kosten von Armen-Versicherungen; 4 Kranke mit 92 Verpflegungstagen auf Kosten

Karl Reppin saß in der nun von ihm allein bewohnten Mansardenstube des Muesenhofes, eifrig mit seiner Tagesarbeit beschäftigt, welche ihm wenig Zeit ließ, über die verschwundenen schönen Zeiten nachzusinnen.

Der junge Schriftsteller hatte endlich Muße gefunden, sich seiner Lieblingsidee zu widmen, den Roman fortzusetzen, das Werk, auf welches er die schönsten Hoffnungen setzte.

Aber je mehr der Nachmittag vorrückte desto mehr schien Karls Arbeitslust zu erlahmen. Er warf die Feder hin und verließ die Stube, in die bescheidenen Wohnräume seiner Wirtskleute hinabsteigend.

Reppin hatte für die Kanzlei des Doktor Schröter Kopierarbeiten übernommen, welche ihm der alte Redlich jeden Tag nach Schluß des Bureaus mit heimbrachte. Waren diese Arbeiten, die sehr kärglich bezahlt wurden, auch nicht danach angethan, den Geist des Schriftstellers zu erheben und anzuregen, so brachten sie doch wenigstens so viel ein, als Reppin zur Befreiung seiner anspruchsvollen Bedürfnisse brauchte. Ueberdies boten sie ihm Gelegenheit, täglich mit der Familie Redlich zu verkehren. Karl waren die Blauesstunden beim Abholen seiner Tagesaufgaben nach und nach zum Bedürfnis geworden, seitdem er die Mansarde als Einsiedler bewohnte. Mit den Freunden des Muesenhofes traf er nur am Mittagstische zusammen, da weder Krumm, der endlich seine Reliefs in Angriff genommen, noch Strombeck, der den ganzen Tag vor seinem Piano saß, Zeit fanden, nach dem Hintergebäude zum Besuch zu kommen, wie früher. Der Bericht, den der Klaviervirtuose über Leska und seine abweisende Haltung gegen die früheren Genossen geliefert hatte, konnte natürlich auch nicht dazu beitragen, den Schriftsteller besonders heiter zu stimmen. So hatte er sich allmählich immer mehr zurückgezogen und rechtfertigte beinahe den Spitznamen „der Klausner“, den ihm die muntere Künstlergesellschaft angehängt hatte.

Reppin pochte schüchtern an die Thür. Das „Herein!“ aus einer weiblichen Kehle ließ ihn etwas zaghaft zurückweichen; wie sollte Herr Redlich wirklich noch nicht zu Hause sein? Dann mußte Karl wohl Fräulein Margarete allein treffen, denn Frau Redlich hatte er schon vor einer Stunde mit einem großen Paket durch den Hof gesehen; sie lieferte wohl ihre Näharbeiten ab.

Als er die Schwelle betrat und eben seinen Gruß vorbringen wollte, nickte ihm Margarete von ihrem Tisch her zu und

der Anstalt. Konfultativ wurden 1556 Personen behandelt. Operationen wurden im Ganzen 70 ausgeführt.

— Hildesheim, 15. Juli. Hier ist während des letzten Hochwassers der seltenen Fall vorgekommen, daß ein dreizehnjähriges Mädchen zwei Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Eine Schaar von sieben Schulkindern belustigte sich in der Nähe der Stadt damit, von einer über die Innerste führende Brücke, an einer besonders tiefen Stelle des Flusses, wo in Folge des Hochwassers die Fluthen sich außerordentlich ausgedehnt hatten, schwimmende Gegenstände hinabzuwerfen. Dabei glitt ein 7jähriger Knabe unversehens ins Wasser und wurde vom Strom fortgerissen. Kaum hatte dies die unter der Kinderhaare wehende 13 Jahre alte Ida Butterbrodt von hier bemerkt, als sie, ihrer Schwimmfertigkeit vertrauensvoll, in voller Kleidung in die Fluthen sprang, den unter sinkenden Knaben erfaßte und mit ihm dem Ufer zuschwamm. Inzwischen aber hatte sich der 10 Jahre alte Bruder des Verunglückten, obgleich er des Schwimmens unfähig war, ebenfalls in die Fluthen gestürzt, um sich an Rettungsversuchen zu betheiligen, und klammerte sich nun in der Todesangst an das Mädchen an. Indessen gelang es der beherzten Ketterin doch mit Ausbietung aller Kräfte, beide Knaben lebend ans Ufer zu bringen.

— Der dichtest bevölkerte Regierungs-Bezirk Preußens ist noch immer Düsseldorf, da hier auf 1 Quadrat-Kilometer 400 Personen entfallen, danach kommt Köln mit 228, Arnberg mit 198 und erst an vierter Stelle Berlin mit dem Regierungs-Bezirk Potsdam 161. Am wenigsten dicht ist die Bevölkerung in Marienwerder (50), Köslin (41) und Bünaburg (39). Nach Provinzen steht das Rheinland oben an mit 189 Einwohner auf 1 Quadrat-Kilometer, dann folgt Westfalen mit 133 und an dritter Stelle Berlin incl. Brandenburg mit 113. In Wohnorten über 2000 Einwohnern wohnten im Rheinland 70,2 pCt., in Brandenburg mit Berlin 70 pCt., in Westfalen 67. Am wenigsten concentrirt sich die Bevölkerung in Städten über 2000 Einwohnern in Hohenzollern, da hier nur 9 pCt. in solchen wohnen.

— Aachen. „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen“, so konnte man wohl bei einem Vorfall, der sich heute Mittag in der Adalbertstraße zutrug, bemerken. Eine ältere Bauersfrau, welche dort mit dem bekannten Auf Waldbereen feilbot und dabei ihren mit dieser Frucht gefüllten großen Korb neben sich stehen hatte, wollte wegen eines herankommenden Fuhrwerks zur Seite treten, wobei sie strauchelte und mit der Rehrseite ihres Körpers gerade in den Korb hineinsiel, sodaß sie in fester der Stellung darin steckte, während aus letzterem überall der schwarze Saft der zusammengepreßten Waldbereen hinauslief. Die ziemlich schwere Frau, welche nicht im Stande war, allein aus ihrer mißlichen Lage herauszukommen, wurde von 2 Männern aus dem Korb gezogen, worauf die Folgen des Falles erst recht an dem hellen Kattunkleid der Händlerin bemerkbar wurden. Unter schallem Gelächter der zahlreichen Vorübergehenden zog die „Waldbereen“ mit ihrem Korb, den sie wider Willen als „Fruchtpresse“ benutzt hatte, von dannen, während die Schulkinder ihr noch eine kurze Wegestrecke lachend und lärmend das Geleite gab.

— Eisen (Ruhr), 14. Juli. Bei dem jüngsten Besuche des Prinzen Friedrich Wilhelm auf der Krupp'schen Gießhahnsfabrik am Dienstag wurde dem Prinzen auch der Lombror von Le Bourget, Friedrich Bümsen aus Eisen vorgeführt und vom Prinzen über die Ereignisse während des Sturmes auf Le Bourget befragt. Der alte Krieger war über diese ihm zu Theil gewordene Auszeichnung sehr erfreut. Bümsen's heldenmüthige That ist zwar seinen ehemaligen Kameraden und der älteren Generation genugsam bekannt, weniger aber dem Nachwuchs, der die Heldenthaten der Väter und Brüder in dem blutigen Einigungskampfe in den meisten Fällen als etwas Selbstverständ-

legte den Finger, zur Ruhe mahnend, an die Lippen. Karl saß sich verbückt um und gewahrte den alten Schreiber, der auf dem altmodischen Sofa lag, ein Tuch übers Gesicht gebreitet und zu schlafen schien.

„Ah, der Herr Vater schläft, da will ich nicht stören!“ Damit machte er Wiene sich zurückzuziehen.

„Bitte, Herr Reppin, bleiben Sie nur, sagte Margarete leise und hob ihm einen Stuhl hin. „Sie kommen, um Ihre Aktien abzugeben? Der Vater hat sie dort auf die Kommode hingelegt, aber ich glaube, er hat Ihnen noch einige Bemerkungen über die Art und Weise der Erledigung zu machen. Wenn Sie aber keine Zeit verlieren wollen, so kann ich ihn ja auch wecken, daß Sie gleich an die Arbeit gehen können.“

„Nein, nein,“ widersprach Reppin eifrig, während er neben dem Mädchen Platz nahm, „ich kann ganz gut warten; es wäre schade, den alten Herrn aus seinem Schlummer aufzustören.“

„Ja, Ruhe thut ihm wirklich gut, nachdem er schon fast eine ganze Woche hindurch keinen guten Schlaf mehr gehabt hat. Ich fürchte, er wird krank werden. Ich höre ihn in den letzten Nächten wiederholt stöhnen.“

Heute nachmittag, als er nach Hause kam, fiel mir gleich seine Blässe und müde Haltung auf. Er leugnete zwar ein Uebelbefinden, aber ich bin gewiß, er thut dies nur, um uns keine Sorgen zu machen. O, Herr Reppin, ich denke mit Schauern daran, was werden soll, wenn er ernstlich krank wird. Er hat sich in seinen alten Tagen zu sehr angestrengt und bedürfte unbedingt der Ruhe, auch die Mutter ist schon betagt und die fortgesetzte Arbeit mit der Nadelwelt ihr sauer. O, wie gerne wollte ich Tag und Nacht thätig sein, um ihnen jede Mühe und Sorge zu erparen, aber Sie wissen ja, wie farg die Modewarenhändler bezahlen, reicht doch selbst jetzt unser dreifaches Einkommen nicht hin, Ersparnisse zurückzulegen.“

Margarete seufzte schwer auf und führte ihr Tuch an die getriebenen Augen. Reppin betrachtete sie voll Theilnahme.

„Armes Kind, Sie haben schwer zu tragen.“

„O, noch nicht, noch nicht! Aber wie dann, wenn meine Befürchtungen eintreffen, wenn die guten Eltern... nein, ich mag gar nicht daran denken! Und wenn Sie nur sehen könnten, wie sehr den Vater die Sorge bedrückt, obgleich er mir es ängstlich zu verbergen sucht.“

liches hinnimmt. Bekannt Bourget einer der heftigsten Feldzüge. Beim Anmarsch Bümsen (von Eisen) von Alexander-Garde-Grenadiere ist ganz besonders auf freitragenden Granaten und schlug er mit großer Muth das Trommelfell platze, schlug weiter. Durch sein den und spornte sie zur Episode, die bald bekannt auch das eiserne Kreuz erhielt von Le Bourget.

— Hamburg, 15. verlaunt, gestern seien 15 Altona garnisonierenden Anzeichen von Vergiftung bracht worden. Dieselben die anstatt mit Peterfilie eine antike Bekanntgabe verfügbaren Lazarettgehilfen seien nach Altona befohlen.

— Hamburg, 16. Altona erkrankten Soldaten sämtliche Mannschaften fähig sein dürften. Ein Untersuchung der Speiserkrankten war bisher nicht ist, daß die Vergiftung höchst wahrscheinlich durch — Schon greifen die Gedächtnis zurück, um fest schon einen so trostlosen diesem Jahre. Und da steht, daß nämlich alles aus Binz a. Rh. geschrie am 31. März an zu regne Unterbrechungen durch bis Die Landleute wußten die Kartoffeln nicht zu pflanzen sel Schnee, der die Spitzren bedeckte. Diejenigen, schüttelten, bekamen taube das unterließen, erlitten Johannes, spielten die S und in Koblenz und weiter außer Viehfutter. Kartoffelgraben mit einem Thaler bis 10 Thaler, Welzen bis Ende Juni ab hat es bis ganz unbedeutende Regen folgte ein an Frucht, Kar Jahr 1857, bekannt als letzten regnerischen Früh Jahr 1894.

— Ein Gerettet hat eine Darstellung seiner Katastrophe gegeben. Der Krain, dankt seine Rettung, die er sich theilweise ländchen, theilweise auf hat. Als er nach dem 1. Wasser schwamm, versuchte dem schon 75 Jnsassen w mit dem Ruder auf die Verletzung bei. Er hatte beinahe ausschließlich St „sono italiano! gredetore nehm mich mit Euch! I ners Herz, der dem Matr verlegt hatte, einen Faust ins Boot verhalf. Ein den. Der Alm. muß, an der Andern auf sich bald auf der „Bourgoigne“ sein und da ein Stein rman Er war aber zu schwach, um gungen eines am Steuer eine deutsche Gouvernante Der Oesterreicher bestätigt und Italiener, meint aber derer einehrt, die ein u zum Umkippen brachten, w lichen in den Tod hätten zu schnellen Sinken der den die Greueltheten und Augen dermaßen in Ansp durch das Sprachrohr zu schließ. Das Wasser strö auf hundert Seiten zugleich auf, wie die Kinder zu alle an dem Verdeckeländ prochene Hilfe. Als sich Seite neigte, kam das Gel unter Wasser, die erste W Der Gerettete hat Frau von 25 Jahre als Matr in das gefährliche Handwe werde, zuckte er mit den ein armer Mann machen,

— [Deutschlands 2 Blätter wird aufgeführt, 925 000 Aftar besitzen, der in Anbau genommene Es haben an Grundbesitz:

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Fürst v. Fugger
Fürst v. Wied
Herzog v. Ratibo

Personen begangen. Ausgeführt. Er ist während gekommen, daß ich den Leben vom Schaar von Nähe der Stadt ende Brücke, an wo in Folge derdentlich ausgehinabzuwerfen. ens' ins Wasser um hatte dies die Jahre alte Ida der Schwimmer. Fluthen sprang, ihm dem Ufer er 10 Jahre alte s Schwimvers gestürzt, um sich umerte sich nun Judeffen gelang ungaller Kräfte,

ung s-Bezirk rf, da hier auf en, danach kommt erst an vierter Potsdam 161. in Marienwerder Nach Provinzen Einwohner auf en mit 133 und g mit 113. In ten im Rheinland 0 pSt., in West- die Bevölkerung Hohenzollern, da

hat, braucht für an wohl bei einem dalsberstraße zu- welche dort mit und dabei ihren mit sich stehen hatte, werks zur Seite der Reheite ihres ddaß sie in figen- letzterem überall sten Waldbeeren welche nicht im age herauszukom- Korbe gezogen, an dem hellen den. Unter schal- ergehenden zog die ste wider Willen nen, während die strede lachend und

dem jüngsten Be- f der Kruppischen Prinzen auch der umfen aus Essen ereignisse während Der alte Krieger Auszeichnung sehr ft zwar seinen ehe- ration genuglam der die Feldenthö- tigen Einigungs- Selbstverständ-

ie Lippen. Karl sah reiber, der aufdem ht gebreitet und zu nicht führen! Da-

gte Margarete leife n, um Ihre Affen Kommode hinge- nige Bemerkungen machen. Wenn Sie ihn ja auch weiden

während er neben at warten; es wäre mer aufzustören." chdem er schon fast af mehr gehabt hat. e ihn in den letzten

am, fiel mir gleich ete zwar ein Uebel- nur, um uns keine nte mit Schauern rant wird. Er hat gt und bedürfte die fort- 2, wie gerne wollte e Mühe und Sorge e Modewarenhänd- fisches Einkommen

thr Tuch an die ge- einnahme.

in, wenn meine Be- n. nein, ich mag sehen könnten, wie er mir es ängstlich 51,20

Wes hinimmt. Bekanntlich war der Kampf um Le Bourget einer der heftigsten und blutigsten des ganzen Feldzuges. Beim Anmarsch zeichnete sich der Tambour Hülsen (von Essen) von der 8. Kompanie des Kaiser Alexander-Garde-Regiments durch seine Kaltblütig- keit ganz besonders aus. Ohne sich an die ringsum schwebenden Granaten und pfeifenden Kugeln zu kehren, schlug er mit großer Ruhe den Sturmmarsch, und als das Trommelfell platzte, drehte er die Trommel um und schlug weiter. Durch sein Beispiel belebte er die Kameraden und spornte sie zur Ausdauer im Kampfe an. Diese Episode, die bald bekannt wurde, verschaffte Hülsen, der auch das eiserne Kreuz erhielt, den Ehrennamen: Der Tambour von Le Bourget.

— Hamburg, 15. Juli. In militärischen Kreisen verlautet, gestern seien 13, heute 165 Soldaten des in Altona garnisonierenden 31. Infanterie-Regiments unter Anzeichen von Vergiftung erkrankt und ins Lazarett gebracht worden. Dieselben sollen Kartoffeln gegessen haben, die anstatt mit Petersilie mit Schierling zubereitet waren. Eine amtliche Befragung ist bisher nicht erfolgt. Alle verfügbaren Lazarettgehilfen der umliegenden Garnisonen seien nach Altona befohlen worden.

— Hamburg, 16. Juli. Die Besserung der in Altona erkrankten Soldaten schreitet derartig fort, daß sämtliche Mannschaften spätestens Dienstag wieder dienstfähig sein dürften. Ein sicheres Ergebnis der chemischen Untersuchung der Speisereste und Ausleerungen der Erkrankten war bisher nicht zu erzielen, so viel steht aber fest, daß die Vergiftung nicht durch Schierling, sondern höchst wahrscheinlich durch Fleischn Gift erfolgt.

— Schon greifen die berühmten ältesten Leute in ihr Gedächtnis zurück, um festzustellen, ob es wohl jemals schon einen so trostlosen Sommer gegeben hat, wie in diesem Jahre. Und da behält doch Ben Affa wieder Recht, daß nämlich alles schon dagewesen sei. So wird uns Linz a. Rh. geschrieben: Im Jahre 1856 fing es am 31. März an zu regnen und es regnete mit geringen Unterbrechungen durch bis Peter und Paul am 29. Juni. Die Landleute wußten die Haisersaat nicht zu bestellen und Kartoffeln nicht zu pflanzen. Am 13. Juni, Antoniusstag, fiel Schnee, der die Spitzen der Fruchthalme in den Flüssen bedeckte. Diejenigen, welche hinauselten und die Halme schüttelten, bekamen taube Aehren; diejenigen aber, welche das unterließen, erlitten keinen Schaden. Am 24. Juni, Johannis, spielten die Schneeflocken in den Lüften hier und in Koblenz und weiter. Nichts geschah in diesem Jahre außer Viehfutter. Kartoffeln wurden im Felde beim Ausgraben mit einem Thaler bezahlt; Korn stieg gleich von 8 bis 10 Thaler, Weizen bis 14 Thaler das Malter. Von Ende Juni ab hat es bis Allerheiligen nur einige Male ganz unbedeutende Regenschauer gegeben. Diesem Jahre folgte ein an Frucht, Kartoffeln und Wein reiches, das Jahr 1857, bekannt als ausgezeichnetes Weinjahr. Den letzten regnerischen Frühling und Sommer brachte das Jahr 1894.

— Ein Geretteter von der „Bourgogne“ hat eine Darstellung seiner Erlebnisse bei der schrecklichen Katastrophe gegeben. Der Gerettete, ein Matrose aus Strain, verankert seine Rettung seinen reichen Sprachkenntnissen, die er sich theilweise in der Heimath, dem Gottscheeländchen, theilweise auf seinen weiten Reisen angeeignet hat. Als er nach dem Untergang der „Bourgogne“ im Wasser schwamm, versuchte er in ein Boot zu kommen, in dem schon 75 Insassen waren. Ein Matrose schlug ihn mit dem Ruder auf die Hand und brachte ihm eine schwere Verletzung bei. Er hatte aber gehört, daß die Insassen denahe ausschließlich Italiener waren und hat nun: „sono italiano! grendetemi con voi!“ (Ich bin Italiener, nehmt mich mit Euch!) Das rührte eines andern Italiener's Herz, der dem Matrosen, welcher den Schwimmenden verlegt hatte, einen Faustschlag ins Gesicht gab und diesem das Boot verhalf. Ein Stöplaz war nicht mehr vorhanden. Der Mann mußte am Boden liegen und die Füße der Anderen auf sich bald an. Bald erdte man, daß er auf der „Bourgogne“ kein Steuer b-schäftigt gewesen war, und da kein Steuermann an Bord war, sollte er steuern. Er war aber zu schwach verletzt und konnte nur die Bewegungen eines am Steuer Sitzenden lenken. Es war auch eine deutliche Gouvernante im Boot, die mit gerettet wurde. Der Dekretirer bestätigt die Brutalitäten der Franzosen und Italiener, meint aber, man habe sich hauptsächlich derer erwehrt, die ein überfülltes Boot durch Anhängen am Untertypen brachten, wodurch auch die im Boot Befindlichen in den Tod hätten gehen müssen. Er sagt, am aller schnellsten Sinken der „Bourgogne“ sei der Kapitän schuld, der die Grenelkenen und die Verwirrung unter seinen Augen dermaßen in Anspruch nahmen, daß er vorgeblich durch das Sprachrohr zu befehlen, daß man die Suchen solle. Das Wasser strömte beim Sinken des Schiffes auf hundert Seiten zugleich herein. Der Erzähler weiß auch, wie die Kinder zu Grunde gingen. Sie biesten sich an dem Verdeckgeländer und warteten auf die ver- drohene Hilfe. Als sich aber das Schiff eben auf die Seite neigte, kam das Geländer sammt den Kindern gleich unter Wasser, die erste Woge wusch sie Alle zugleich weg. Der Gerettete hat Frau und Kinder in Laibach und dient schon 25 Jahre als Matrose. Als er gefragt wurde, ob er das gefährliche Handwerk mit einem andern vertauschen werde, zuckte er mit den Achseln und meinte: „Was soll ein armer Mann machen, ich muß doch wieder zur See!“

— [Deutschlands Bodennutzen.] In mehreren Blättern wird aufgeführt, daß 15 Grundbesitzer zusammen 925 000 Hektar besitzen. Das ist ungefähr ein Neuntel der in Anbau genommenen Bodensfläche in Deutschland. Es haben an Grundbesitz:

Fürst v. Jügger	110 000
Fürst v. Wied	110 000
Herzog v. Ratibor	140 000

Fürst Bismarck-Berthelm-Rochefort 140 000
Fürst Bentheim-Steinfurt 140 000
Herzog v. Leuchtenberg 140 000
Fürst v. Leiningen 160 000
Fürst v. Pleß 165 000
Herzog v. Talleyrand-Sagan 200 000
Fürst Salm-Salm 220 000
Fürst Fürstenberg 275 000
Herzog v. Braunschweig (Erben) 275 000
Fürst v. Thurn u. Taxis 300 000
Herzog v. Arenberg 320 000
Fürst Wittgenstein 1 234 000

— Cochem, 13. Juli. Ueber eine brutale Ausschreitung, die in Jaid verübt wurde, wird berichtet: Eine Anzahl Burschen und Männer veranstalteten, nachdem sie den 75jährigen etwas geisteschwachen Nikolaus Buz total betrunken gemacht und auf eine Karre geladen hatten, mit ihrem Opfer einen Reichenzug durch den Ort. Die kirchlichen Begräbnißceremonien wurden in gemeinsamer Weise nachgeköpft, auch die „Leiche“ mit Mistjauche besprengt. Am Hause des Betrunkenen angelangt, warf man die „Leiche“ einfach in den Hausgang und sollte dann — es war Kirmes — weiter. Am folgenden Morgen fand man den alten Mann, dem man am vorhergehenden Tage schon den „Reichenzug“ veranstaltet, sterbend vor seiner Hütte, eine Folge des ihm übermäßig verabreichten Alkohols. Das Opfer der bestialischen Rohheit wurde mit den Sterbesakramenten versehen und war bald eine „wirkliche“ Leiche. Einige Tage später fand der „wirkliche“ Reichenzug statt. Die Veranstalter der empörenden Freivolktät sind verhaftet.

— Brüssel, 10. Juli. Belgien errichtet nur wenige Meilen von Eisenborn entfernt an der belgisch-preussischen Grenze ein großes Artillerielager. Die große Metallgesellschaft Rodier in Seraing hat weite Gelände bei der Baraque Fraiture mitten in den Haiden der Ardennen angekauft, um dort einen großen, drei Meilen langen Artillerieschießplatz für Schießversuche mit schweren und weittragenden Geschützen anzulegen. Es wird der ausgedehnteste Schießplatz Europas sein. Die belgische Regierung hat eine neben diesem Schießplatze liegende ausgedehnte Domäne, die fast 1000 Hektar Wald umfaßt, erworben, um ein Artillerielager für Schießversuche dort zu errichten. Die geplante Vizinalbahnlinie Bielsalm-Biemoeng wird infolgedessen bis Fraiture weitergeführt mit einer von Hebronwald ausgehenden Zweigbahn.

— Zur Rechtsprechung über den § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) ist eine Verhandlung bemerkenswerth, die am Freitag gegen zwei Redakteure des „N. Journ.“ vor dem Berliner Landgericht I stattgefunden hat. Eine Beleidigung der Berliner Schuhmannschaft sollte liegen in einer kleinen humoristischen Blanderet unter der Ueberschrift „Was einem Nüchternen in Berlin passieren kann“ und die Bezug nahm auf den Fall Krausnick. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis, der Gerichtshof aber erkannte auf Freisprechung. Der Gerichtshof hielt nur einen kleinen Passus objektiv für beleidigend billigte aber den Angeklagten den Schutz des § 193 zu. Nach einem Reichsgerichtsurtheil vom 29. Bande soll eine Beleidigung straflos sein nicht bloß, wenn sie zur Ausführung und Vertheidigung von Rechten verübt wird, sondern auch, wenn der Thäter für eine ihn selbst nahe gehende Sache kämpft. Dies sei nach Ansicht des Gerichtshofes hier der Fall gewesen.

— Ein Mensch, der seine Haut zum Markte trägt. In ein Hospital zu Poitiers trat ein junger Mann und trug dem Arzt einen etwas sonderbaren Wunsch mit folgenden Worten vor: „Ich heiße Gaston Leblanc und bin 1871 in Bordeaux geboren. Ich ließ mich in Oran von einem deutschen Arziten im Jahre 1895 tätowiren. Er hat dazu 14 Tage gebraucht; 73 Tage tauchte ich infolge meiner Tätowirungen im Hospital verweilen. Das Bild, das ich auf dem Rücken trage, stellt die Niedermetzelung von drei europäischen Kolonnen in abhellen vor; es ist von einem Holzstamm kopirt, der 1895 im Journal illusté erschien. Auf meinem Körper befinden sich 43 Tätowirungen, darunter elf menschliche Gestalten und zwei Pferdefiguren. Als man mir von einer Dame erzählte, die eine eifrige Wilderjägerin sei, bot ich dieser mein Bild, das ich auf dem Rücken trage, für 5000 Francs an. Da sie mein Anerbieten angenommen und auch die Spitalkosten bezahlen will, so bitte ich Sie, das Bild von meinem Rücken zu entfernen.“ Selbst redend hat sich der diensthabende Arzt des Hospitals entschieden geweigert, die gewünschte Schinderearbeit vorzunehmen. Es hätte sich um ein Stück Haut von 50 cm im Quadrat gehandelt.

— Eine Fahrt „über“ die Welt. Kapitän Josua Siocum, ein wagemüthiger amerikanischer Seemann, macht jetzt allein in einem kleinen Boote von 8 Ton., das die „Spray“ genannt ist, eine Fahrt um die Erde, und er ist bereits in St. Helena angekommen. Er verließ Boston am 24. April 1895 und hat seine gefährliche Weltumgehung beinahe beendet. In St. Helena hielt er in Napoleon's Haus einen Vortrag über den bisherigen Verlauf seiner Reise. Er hat auch das Kap berührt und ist nach Pretoria, der Hauptstadt von Transvaal, gereist, woselbst er mit dem Präsidenten Krüger eine Unterredung hatte. Als der Kapitän ihm mittheilte, er lege um die Welt, unterbrach ihn der Präsident und sagte verbissend: „Sie meinen über die Welt!“ Ohm Paul hält nämlich noch an der Ansicht fest, daß die Erde die Gestalt einer Scheibe habe.

— [Vanderbilt auf der Flucht.] Der amerikanische Millionär Mr. Vanderbilt trat am vorigen Montag mit seiner jungen Frau in Wien ein und stieg im Hotel Imperial ein. Kaum war seine Ankunft in den Zeitungen gemeldet, als auch schon eine Sturmfluth von Briefen, Offerten jeder Art, Hymnen und Liebes- den reichen Mann sich ergoß. Vanderbilt faßte, um Ruhe zu haben und Zeit zur Besichtigung Wien's und zu seiner

Unterhaltung zu haben, den Entschluß, alle an ihn gelangenden Briefe unöffnet an die Postämter zurückzugeben, alle Offerten abzulehnen, niemanden zu empfangen und absolut nichts zu kaufen. Auf diese Art glaubte er doch zu einem friedlichen Aufenthalt von 14 Tagen in Wien zu gelangen. Aber alle Vorsicht erwies sich als unzureichend. Am Freitag früh erschien der Gelbbriefträger bei Mr. Vanderbilt und forderte von ihm auf Grund einer Postnachnahme den achtjährigen Abonnementsbetrag einer Wiener Sport- und Jagd-Zeitung, welche ihm angeblich während dieser langen Zeit nach New-York zugefandt worden war. Herr Vanderbilt erinnerte sich nicht, das Blatt abonniert oder jemals gesehen zu haben, gab aber Orre, sofort seine Koffer zu packen, und verließ in der That schon am Samstag früh die Residenz, um sich nach Salzburg zu begeben, wo er wenigstens vor den Nachnamen von Sport-Zeitungen sicher ist, da dort kein derartiges Organ erscheint.

Handelsnachrichten.

— [Berliner Getreidemarkt: Bericht.] Die Geschäftstätigkeit im Getreide-Verkehr leidet andauernd unter den Folgen der französischen und italienischen Gesetzgebung, — aber naturgemäß in weit stärkerem Maße durch die zeitlich beschränkte Zollaufhebung, welche nicht nur die Unternehmung der nordamerikanischen Weizen-Deckerei zu einem sonst unmöglichen Erfolge führte, sondern auch nach ihrem naturgemäßen und folgerichtigen Zusammenbruch noch nachwirkt. Der Verkehr in Deutschland war anfangs beschränkt und lustlos, bis später die wenig sommerliche Witterung vermehrte Nachfrage aus verbrauchenden Kreisen veranlaßte und dadurch die Preise auch etwas anwuchs. Dies geschah im Berliner Lieferungs-Handel nicht ohne Schwankungen, weil die anfängliche flauere Haltung des Auslandes mitsprach. Aber späterhin überwogen die besetzenden Momente, sodaß Weizen eine Besserung von etwa 2 Mk. für Juli und 3,50 Mk. für September-Lieferung erfuhr. Roggen gewann für Juli ungefähr 3 Mk. und für September-Lieferung etwa 2,50 Mk. — in beiden Fällen für jede der genannten Getreide-Sorten für 20 Ctr. berechnet. — Für Hafer fehlte jede Nachfrage, er blieb matt und gab im Preise nach. Nach Ergebnissen neuester Privatermittelungen kosteten 20 Ctr. Weizen 208,00 Mark, Roggen 146,00 Mk., Gerste —, Hafer 173,00 Mk., Mais —.

— Köln, 16. Juli. Landserzeugnisse. Die Heu-Ernte ist größtentheils beendet, an Menge ist sie sehr befriedigend, jedoch hat sie an Güte durch die vielen Niederschläge gelitten. Die Frucht hat sich stark gelagert. Die Ernte wird durch die nächtliche Witterung sehr zurückgehalten. — Die vergangene Woche hat dem Getreidegeschäft keine sonderliche Veränderung gebracht, auch in den Depeschen von Amerika und den sonstigen vom Auslande eingegangenen Nachrichten ist wenig Veränderung zu finden. Im Eisen-Geschäft handelte es sich vorzugsweise um schwimmende oder sofort verladbare Waare und es sind auch hauptsächlich nur darin Abschlüsse zu Stande gekommen. Die Umsätze im Waggon-Geschäft waren befriedigend. Der Mehlsatz ist nicht sehr flott. Für Futtermittel ist die Nachfrage etwas lebhafter und es wird auch auf Lieferung für spätere Monate gekauft. Preise: Weizen hiesiger 19,50—20,00, russischer 20,00—21,00, amerikan. 19,00—21,00, Roggen hiesiger 14,00—14,25, russischer 14,50—15,50, Futtergerste 12,00, Brenngerste 13,00—14,00, Braugerste 19,00—21,00, Mais 9,50—12,00, Kleien 8,00 bis 8,50, Vollmehl 9,50, Weizenmehl Vorstufe 26,50—27,00, beste Marken (o. S.) 27,50—28,00, Roggenmehl 0 (m. S.) 22,00—22,50 Mark.

— Neuß, 15. Juli. Die letzten acht Tage brachten auf dem Getreide-Markt wenig Veränderung, sodaß sich bei ziemlich fester Stimmung die Preise sämtlicher Getreidesorten gut behaupten konnten. Weizenmehl unverändert. Weizenkleie sehr gefragt und theuer. Tagespreise: Weizen 197—207 Mk., Roggen bis 149 Mk., Hafer bis 146 Mk., die 1000 Kilogr. Weizenmehl Nr. 000 o. S. bis 26,50 Mk., die 100 Kilogr., Weizenkleie o. S. bis 4,05 Mk., die 50 Kilogramm. Rübsaat stellen sich gegen die Vorwoche bedeutend höher. Weizen und Weizenkleie etwas fester. Erbsen und Erdnüsse unverändert. Rübsaat bei knappen Vorräthen wesentlich besser. Delfischen ruhig. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübsaat ohne Faß bis 51,75 Mk., die 100 Kilo.

— Neuß, 18. Juli.

Weizen (kleiner) . . .	20,00—21,00
Weizen (engl.) . . .	19,90—20,40
Roggen . . .	14,50—15,00
Hafer . . .	14,00—15,00
Kartoffeln . . .	2,60—3,20
Alles per 100 Kilogr.	
Heu . . . per 50 Kilo	2,70—3,70
Maßschneeflocken per 500 Kilo	20,00
Flegelbruch . . .	50 " 4,60
Kleien . . .	" 50 " 4,60
Rübsaat in Posten von 100 Centner	M. 52,00, faßweise 53,50 die 100 Kilo (ohne Faß), ger. Del 3 M. höher.
Rübsaat M. 92,00 per 1000 Kilo.	

Heu- und Strohpreise. Heu 5,60—7,00 Mk., Riststroh 5,60 Mark, Krummstroh 3,20 Mk., die 100 Kilogr.

Viehmärkte.

— Köln, 15. Juli. [Kleiner Viehmarkt.] (Amtl. Bericht.) Zugetrübten 691 Rälber. Preise: Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste, Saugfälsler M. 70—80, mittlere Mast- und gute Saugfälsler M. 64—66, geringe Saugfälsler M. 58—60, ältere geringe genährte (Fresser) M. 50 bis 54, 287 Schafe. Preise: Mastlamm und jüngere Mastlamm M. 63—64, ältere Mastlamm M. 60—61, mäßig genährte Lamm und Schafe (Weizschafe) M. 56—57.

Markt langsam geräumt.

— Köln, 18. Juli. Schlachtviehmarkt. (Amtl. Bericht.) Aufgetrieben: 723 Ochsen. Preise: Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 6 Jahren Mk. 66—68, junge fleischige, nicht ausgewästete, und ältere ausgewästete Mk. 63—65, mäßig genährte junge, gut genährte ältere Mk. 60—62, gering genährte jeden Alters Mk. 55 bis 57, 488 Rülhe. Preise: Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren Mk. 61—63, ältere, ausgewästete und wenig werthes bis zu 7 Jahren Mk. 58—60, mäßig genährte Mk. 54—56, gering genährte Mk. 50—52, 99 Bullen. Preise: Vollfleischige höchsten Schlachtwerthes Mk. 62—63, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Mk. 57—58, gering genährte Mk. 53—54, 730 Schweine. Preise: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen Mk. 62—63, fleischige Mk. 60—61, gering entwickelte Mk. 54—55, Sauen und Eber Mk. 50—56. Alles die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Bei schleppendem Geschäft voraussichtlich in Ochsen ziemlich Ueberstand. In Schweinen Markt langsam geräumt.

— Güte. Stierhäute 62—64 Pfg., Kuh- und Rinderhäute 66—68 Pfg., rothhaarige Ochsenhäute von 45 Kilogr. aufwärts 84—86 Pfg., desgl. von 40—44 1/2 Kil. aufwärts 78—80 Pfg., flache Berliner Ochsenhäute 71—73 Pfg., leichte 63—65 Pfg., das Kilo. Ralbfelle mit Kopf 95—97 Pfg., ohne Kopf 103—105 Pfg., frisches Fett 35—37 Pfg. das Kilogramm.

— Bittburg, 14. Juli. Monats-Viehmarkt. Zutritt in Groß- und Kleinvieh und Schweinen sehr gering. In Rindvieh waren nur 235 Stück aufgestellt. Verkehr wenig belebt. Preise hoch. Großvieh Mk. 60 bis 70, Kleinvieh Mk. 51—60, Schweine 54—58 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Das Paar Ochsen Mk. 450—750, frische Milchkuh ohne Kalb 220—245, trüchtige Kühe und Rülhe 210—300, Ziehbinder 90—200, Ochsenrinder 75—180, Stiere 90—270, Rälber 24—39. Sedgs- bis Mastochsen-Ferkel 15—25, Zehnwochenferkel 27—36, Zehnwochen 36 bis 45, größere Sauen 45—120, Schlachtwaare 54—100. Stiere, Rülhe und Ferkel gingen am besten ab. Nächster Markt: 9. August.



Bezugnehmend auf den in der vorigen Nummer des Kreisblattes veröffentlichten Aufruf des Central-Comites der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, betreffend Spendung freiwilliger Beiträge für die Verwundeten- und Krankenpflege im Kriege zwischen Spanien und Amerika, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß auf dem hiesigen Bürgermeister-Amte Gaben entgegen genommen werden, deren Empfang in diesem Blatte bescheinigt werden wird.

St. Vith, den 18. Juli 1898.

Der Vorsitzende des Zweig-Vereins vom Rothen Kreuz,
Ennen, Bürgermeister.

Verdingung.

Zum Neubau des Schlachthaus zu Malmédy sind:

1. die Zimmerarbeiten,
2. die Dachdeckerarbeiten

öffentlich zu vergeben.

Die Unterlagen sind auf dem Bürgermeister-Amte zu Malmédy einzusehen. Auch werden die Verbindungsanschläge gegen Erstattung der Abschreibgebühren abgegeben.

Termin zur Eröffnung der Angebote ist auf

Mittwoch den 27. d. Mts.

Vormittags 11 1/2 Uhr,

angesezt.

Malmédy, den 13. Juli 1898.

2f

Der Bürgermeister,
Kalpers.

Frucht-Verkauf zu Sommersweiler.

Am Donnerstag den 21. Juli 1898,
Mittags 1 Uhr,

läßt Frau Ww. Johann Baasch und Kinder zu Sommersweiler

10 Morgen Korn, 12 Morgen Hafer, 3 Morgen Kartoffeln, 3 Morgen Buchweizen gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith.

4

Gaspers, Auctionator.

Jul. van der Maesen Sohn, in Malmédy.

Weingrosshandlung und Cognac-Brennerei

Inhaber eines Privat-Transitlagers

empfiehlt seine garantirt naturreinen

Bordeaux, Burgunder und Spanische Dessert-Weine sowie seine Spezialität

Algier Domainen-Weine

Selbstgebrannten Cognac fine champagne

in den Preislagen von Mk. 2,50 bis Mk. 5,— pro Liter incl. Glas u. Verpackung oder Faß.

Unsere Cognacs sind ausschließlich aus feinsten Algier-
Domainen-Weine gebrannte Weindestillate.

Auf Wunsch ausführliche Preisliste und Proben gratis und franco.

Anzeige.

Als Hauptvertreter der Firma **S. Adam**, Piano-fabrik in Aachen, beehre ich mich, den Bewohnern von St. Vith und Umgegend anzuzeigen, daß ich fortwährend eine Auswahl neuer Instrumente (Pianos) jener Firma auf Lager habe. Preise und Verkaufsbedingungen sind bei mir dieselben wie in der Fabrik. Auf Wunsch stelle ich das bei mir gekaufte Piano beim Käufer selbst auf. Gegen eine jährliche Vergütung von 6 Mark wird jedes Instrument von mir stets in gutem spielbaren Zustande erhalten und regelmäßig gestimmt.

S. Dehez, Piano-fortehandlung, Malmédy.

Monatlich nur 2 Mark!

a. Nachn. 30 Pf. Porto. Jahresbetrag Mk. 26. Goldene 8 car. Damen-Rem.-Uhren. Silberne Herren-Remontoir-Anore-Uhren. Regulateure, Federzug 14 Tag-Schlagwerk, mußb. — Jede Uhr 2 Jahre Garantie! Echte Gold- und Silberwaaren. — Prosp. gratis. Gest. Aufträge erbeten: „Literatur- u. Waarenverein“, Berlin O., Magazinstr. 18a.

Rezept. Man nehme 1 Liter Weingeist 96 %, 1 1/4 Str. gekochtes kaltes Wasser, füge für 75 Pfg. Original-Cognac-Essenz hinzu, so erhält man 2 1/4 Str. guten deutschen Cognac. Original-Cognac-Essenz per Flasche 75 Pfg. ist zu haben bei Herren Surges-Hertmann St. Vith, Wilh. Kloss & Neuland, Joh. Arens Thommen.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zur Herstellung der Steinpackung zu einer Trockenmauer von rund 140 m Länge für die Befestigung des linken Durufers am Bahnhofe Neuland der Eisenbahnlinie St. Vith-Landesgrenze, sollen öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen können im Bureau der unterzeichneten Inspektion eingesehen und auch nebst Angebotsbogen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,0 Mark in Baar von dort bezogen werden. Die Eröffnung der Angebote findet am 29. Juli d. Js. Vormittags 11 Uhr im Dienstgebäude der Betriebsinspektion — Marschirthorbahnhof — statt.

Aachen, den 15. Juli 1898.

1 Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Holländ. Kaffee.

Wir beehren uns erg. anzuzeigen, daß wir bei Herrn

A. Niesen in St. Vith

A. Leusgen in Bleialf

Wwe Kaster in Trüm

Niederlagen

unserer vorzüglichen holländischen

gebrannten Kaffee's

errichteten welche daselbst zu den Originalpreisen von 140, 120, 100, 90, 75 u. 60 Pfg. per Pfund erhältlich sind in mit unserer Firma versehenen Packeten

L. Muller & Co., Dampf-Kaffeebrennerei
Maastricht (Holland).

Mehr als 500 Niederlagen in Belgien Holland und Rheinpreußen und sind weitere Niederlagen unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

Wir haben Käufer für

Grundstücke und Geschäfte

versch. Art in St. Vith und Umgegend. Da höchst wahrscheinlich einer der unsern in kurzer Zeit zur Befichtigung nach dort kommt, so bitten wir um schleunige Angebote. **Ad. Secht**, Berl. d. „Allg. Grundst.-Geschäft- und Hyp.-Markt“ Berlin, Kommandantenstr. 60.

Wer ein

Grundstück oder Geschäft

kaufen will, lasse sich den „Allg. Grundstücks-, Geschäfts- u. Hyp.-Markt“ zuwenden, derselbe enthält eine Menge verkäuf. Grundstücke und Geschäfte aller Art mit den näheren Angaben wie Preis, Ertrag Anz. zc. und wird gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken einen Monat hindurch frei ins Haus gesandt. **Ad. Secht**, Verlagsanstalt Berlin S 14.

Ca. 150 Stück

schöne Kasser

gibt ab (auch getheilt) **Karl Jost**, Honsfeld b. Büllingen.

Mit der Maschine gepreßt

Pingofenstein

besten Qualität liefert zum Tagespreise

Eschweiler Dampfziegelei u. Bau-Act.-Gesellschaft
in Eschweiler bei Aachen.

Tüchtiges Mädchen

welches alle Hausarbeit versteht und melken kann gegen guten Lohn gesucht. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Suche per sofort einen

Jungen

von 17—20 Jahren, welcher melken kann. Reise wird vergütet.

3

Für Michaelis (29 Septbr.)

ein Schäfer

gesucht. Unverheiratheter bevorzugt. Ausk. i. d. Exp.

3

Dr. Kersting Aachen

pract. Arzt u. Zahnarzt

Wilhelmstr. 80.

Specialarzt f. Mund- u. Zahnkrankheiten,

Sprechst. 9—12, 3—6 für Kassenmitglieder 12—1.

Sonntags 11—12

13f

Beamten-Verein St. Vith.

Am Sonntag den 24. d. Mts.

hält der Verein sein diesjähriges

Sommerfest

in Gönningen auf der Wiese der Wwe. Marante ab.

Außer den üblichen Volksbelustigungen sind noch außergewöhnliche Ueberraschungen geplant.

Abmarsch des Vereins vom Vereinslokale mit Musik punkt 3 1/2 Uhr.

Eintritt für Erwachsene auf der Festwiese 10 Pfg.

Schulkinder frei.

Abends 9 1/2 Uhr

Ball

im Vereinslokale F. W. Margraff. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg. Damen frei.

Zu dieser Festlichkeit ladet höflichst ein

2

Der Vorstand.

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Niederlage in St. Vith in der Apotheke.

ADOLF LELOUP, Dentist, Malmédy.



Künstliche Gebisse in

Gold u. Kautschuk.

Spezialität ist:

Wurzelschmerz-Gebisse,

besten Ersatz der natürlichen Zähne. Sie sitzen beim Sprechen und Essen durchaus fest und nehmen im Munde nicht mehr Raum ein, wie diese.

Zahn-Plombirung

mit allen bewährten Füllungen.

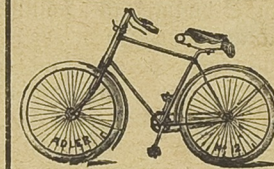
Bei Goldplomben fünfjährige Garantie.

Schmerzlose Zahnoperationen mit Aethylchlorid.

Bergmann's

Carbol- u. Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Zeit eine reine blendenweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **M. Niesen**, Drogerie.



J. LALOIRE-STEINBACH
Malmédy.

Vertreter der

**Adler-, Allright-, Naumanns-,
Cleveland- u. Paté-**

Fahrräder

letzteres schon von Mk. 160 ab.

Gebrauchte Fahrräder zu den billigsten Preisen.
Reparatur-Beckstätte.

Seit 11 Jahren

bestens bewährtes Linderungs- und Genussmittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung sind die Heldt'schen

Zwiebelbonbons.

Nur echt mit der Schutzmarke Loewe und nur in Packeten 20, 30 und 50 Pfg. allein zu haben bei **Surges-Hertmann**.

Landwirthschaftliche Bank.

rier, Simconstraße 46.

empfiehlt sich für

Bankgeschäfte aller Art,

Annahme von Depositen,

An- und Verkauf von Werthpapieren

aller Art.

Billige Bedingungen.

„Preisblatt“ für den Kreis erscheint wöchentlich am Mittwoch und Samstag.

Bestellungen werden bei allen Postämtern, Briefträgern und in entgegengekommenen

Der Pränumerationspreis Quartal in St. Vith oder per Post 1 Mark 25 Pfg. bezogen 1 Mark 25 Pfg. ausschließlich der Postgebühren.

Verantwortlicher Redacteur

Pro. 59.

Amtl. Bek.

Bef.

Aus Anlaß des a. Eisenborn zur Zeit statt. Munition mache ich da merksam, daß während a. gen auf dem genannten gefundene verschossene Arbeitshof der königlichen Nebungsplatzes zu Eisenborn des Metalls wird hierfür gegangene Geschosse, glatte, oder Schrapnel, ob nicht, oder ob der Finder überzeugt zu sein, oder den berührt werden. Da zu beschränken, den Fund falls vorher kenntlich ge steher gleich zu melden, Meldung an den Herrn die Herren Bürgermeister der königlichen Komman zu Eisenborn zuzustellen. erhält für die Meldung aber ausdrücklich darauf bei den Übungen der Ar mer Bleisageln aus den Truppen sich widerrechtl ichen Reichsstrafgesetz-Bu Einem Jahre oder O dert Mark zu gewärtig nition sich aneignet und Bestf oder zur Kenntniß eventuell auf Grund des gegen den Verrath militä einer weit höhern (selbst Malmédy, den 18. S

Bef. 118 unbestätbar ist

Roman von

„Oft, wenn er mir geg mit ruhen und sehe seine stolzen Seufzer, die sich gen. Gestern endlich ver lie gute Vater ängstigt sich um daß ich die Kraft meiner Zu beit, die kaum den nöthigsten was er sonst stets zu verm Zeit zu sprechen, als er noch mann gewesen.“

„Ich glaube gehört zu h betrügerischen Kompagnon

Margarete nicht und tr weiß, worauf er mit diesen

Er sprach es endlich auch au bereits ein Werber um mi

„Ah, Sie meinen, daß E für Sie in Vorschlag hätte

„Ich fürchte, ja. So oft dem Bureau brachte, suchte gewisser Herr Alm, zu nahe

siehen und mich sonst auf al als er endlich in seinen B

ich ihm auszuweichen. Ich abzunehmen, um das Bure

Das blasse Gesicht des diesen Worten. Sie neigte

nied es, den Sprecher anzu

„Ich hoffe doch, mein des väterlichen Rathschlages

achten können, werden Sie

ich müßte bei beiden Ehele deren Person ausgeschlossen

„Sie meinen es gut. Ge aber ich kann den Rat mein

Gern Alm keine Gattin sein

„Und warum nicht?“

„Weil... weil...“